

**[s.n.]**

Autor(en): **Urs [Ursinus, Lothar]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

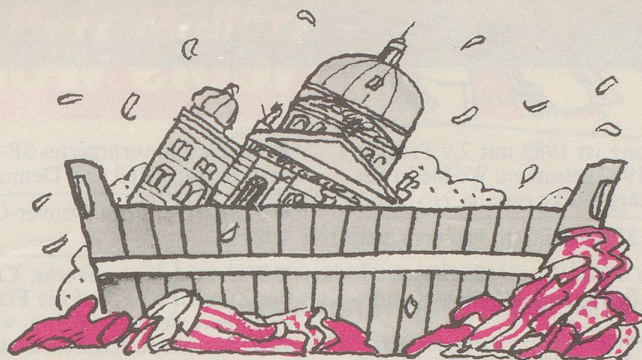
### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das BIGA erhält einen nigelnagelneuen Chef. Einen, der von aussen kommt, aber früher mit dem BIGA öfter etwa einmal zu tun hatte. Das war zur Zeit, als er im Eidgenössischen Justizdepartement arbeitete und Kurt Furgler dort Chef war. Derselbe Kurt Furgler, der nun als Chef des Volkswirtschaftsdepartementes wieder Chef seines früheren Sekretärs und jetzigen BIGA-Direktors ist. Das an der Bundesgasse domizilierte BIGA befindet sich just gegenüber dem Justizdepartement, aber auch in Amtfragen stand man sich früher gelegentlich gegenüber. Stichwort: Fremdarbeiterregelung. Mit ihr befasst sich neben dem BIGA auch das JPD-Amt für Ausländerfragen. Das Fremdarbeiterproblem kann zu Meinungsdifferenzen zwischen BIGA und Fremdenpolizei führen, da die beiden mit gegenläufigen Ansprüchen befasst sind. So kam es denn im JPD zum Bonmot: «Das Beste am BIGA ist, dass es vis-à-vis vom JPD angesiedelt ist.» Ist's jetzt, nachdem ein früherer JPD-Exponent ins Amt vis-à-vis eingezogen ist, umgekehrt?



Der Chefwechsel im BIGA war von partei- und interessenpolitischen Rempelen begleitet. Das gehört zum Wettbewerb um die eidgenössischen Staatskrippen. Und dazu gehört offenbar auch die Klage des freisinnigen Pressesprechers über Kurt Furglers «Ämterbesetzungspolitik». Der KuFu hat nämlich zum zweiten Mal hintereinander einen der obersten Posten besetzt, ohne dafür die Bewilligung des einschlägigen Parteisekretariates einzuholen. Den freisinnigen Jolles ersetzte



## Bundeshuus-Wösch

er durch den unparteiischen Somaruga, den freisinnigen Bonny durch den CVP-Hug. Geht das so weiter, riskiert die Führungspartei, die 25% der Wähler hinter sich hat, die absolute Mehrheit unter den Spitzenpositionen im EVD zu verlieren. Das ist, wenn einem das Gesamtwohl mehr am Herzen liegt als Parteiinteressen, nach der un-

massgeblichen Meinung Lisettes unerträglich. Wehret den Anfängen!



Wir Wasch- und Putzfrauen im Bundeshaus haben es im allgemeinen nicht leicht. Wir sind einem ständigen politischen Druck unterworfen. Wir

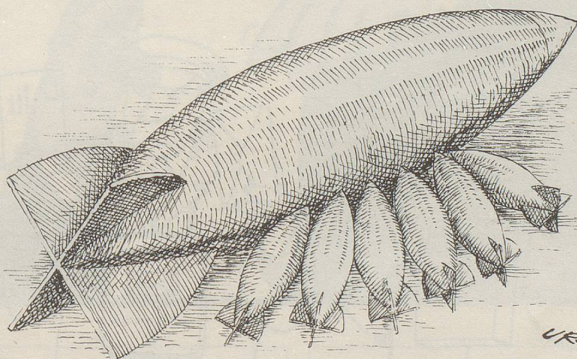
müssen ständig für Ordnung und Sauberkeit sorgen, was in der helvetischen Politik nie leicht ist. Nunmehr mache ich mir aber ernsthaft Sorgen. Wie man hört, soll nach dem Ausscheiden der Sozialdemokraten aus der Regierung auch die Bundesverwaltung von SP-Leuten gesäubert werden. Dabei habe ich, das gebe ich offen zu, schon manchmal rot gestimmt. Wer wird denn aber, so frage ich mich, in den linken Ecken wischen, und wer wird die Rotwäsche besorgen?



Ehrlich gesagt, dieses Gerede und Geschreibe über den Ausstieg der SP aus dem Bundesrat geht mir langsam auf die Nerven. Zur Ablenkung habe ich darum bewusst abschalten wollen und mir die Weltcup-Slalomläufe dieser Woche angeschaut. Leider gelang mir aber das Abschalten nicht ganz, denn immer wieder bin ich in Gedanken zur Politik zurückgekehrt. Eines wurde mir auf jeden Fall klar, als ich die Schweizer Slalomläufer sah: Alle rutschten nämlich zuerst selber aus, bevor sie ausstiegen.



Man wird sich vielleicht wundern, dass ich mich auch für Aussenpolitik interessiere. Auf jeden Fall weiss ich, das Bundesrat Aubert in Stockholm weilte, um dort bei dieser Konferenz über vertrauensbildende Massnahmen in Europa mitzubasteln. Ich kann mich dabei des Gedankens nicht erwehren, dass er zuerst in der eigenen Partei hätte trainieren müssen, bevor er sich in internationale Angelegenheiten einmischte. Lisette Chlämmerli



### Wohin in die Ferien?

Gattin: «Ich wünschte, es gäbe ein Buch, das mir sagt, wohin wir diesen Winter in die Ferien fahren könnten.»  
Gatte: «So ein Buch haben wir, es ist unser Scheckbuch.»

### Wie man reich wird

Ein alter Bauer wurde von einem jungen Bauern gefragt, wieso er so reich geworden sei. «Das ist eine lange Geschichte», begann der alte Bauer, «und während ich sie erzähle, könnten wir das Licht ausmachen.» Und er löschte das Licht aus. «Sie brauchen mir die Geschichte nicht zu erzählen», sagte der junge Bauer, «ich weiss es jetzt.»

Warum spielen Politiker nicht gern Verstecken? – Weil sie Angst haben, dass sie keiner sucht!

Aufgeschnappt: «Wer heute den Kopf in den Sand steckt, knirscht morgen mit den Zähnen!»

Über einen Politiker: «Die Weisheit verfolgt ihn, doch er ist schneller!»

An einer politischen Versammlung gehört: «Diese letzten Sätze, meine Damen und Herren, stammen nicht von mir, sondern sind das Zitat eines Mannes, der ganz genau wusste, was er sagte.»

Ein Politiker hatte die Gewohnheit, immer sehr direkt seine Meinung zu äussern. Seine Parteifreunde baten ihn, sich doch vorsichtiger auszudrücken, er schaffe sich viele Feinde mit dieser direkten Sprache. «Ich schaffe mir damit nicht nur Feinde, sondern auch Freunde unter den Feinden meiner Freunde.»